

und so nach über Paris kommenden Nachrichten fast die ganze Ostflotte Peking durch den Sieg am Jalu in japanischen Händen ist, so dürfe Port Arthur unbehaltbar sein. Die Russen werden es schamlos räumen müssen, wenn nicht ihre ganze dort befindliche Truppenmacht von der Feindschaft hier durch die von Kriegsminister verantwortlichen Japaner abgeschnitten werden soll. In Tokio hat natürlich die Weltwelt von dem neuen Erfolge großen Jubel hervorgerufen. Es wird von dort gemeldet:

* Tokio, 4. Mai. Auf die Rücksicht, daß die Spannung des Orients von Arthur gelungen ist, zeigt gerade ausländische mit Recht durch die Streichen und Verstümmelungen vor dem Marine- und Kriegsministerium sowie dem Generalstab gehabt. Erwähnungs-

Kauf deutscher Schiffe an Japan.

Nach einer Weißung der "Voss. Zeit." laufte die japanische Regierung vom Norddeutschen Lloyd acht zu den asiatischen Linien gehörige Dampfer zu Kriegszwecken aus. Wir halten die Nachricht von dem Verlust der Dampfer für aufrichtig, beweisen aber, daß es sich um Dampfer der Ostseefahrt handelt. In Betracht kommen dürften in erster Linie die "Sohn", sowie Dampfer der sog. "Gera"-Klasse und der "Volant". Diese letzteren sind Dampfer von etwa 5000 Tons brutto, die etwa 13 Meilen stündlich laufen, aus den Jahren 1889/91 stammen und sich sehr gut bewährt haben. Da sie sich mit der Zeit aber als zu klein erwiesen haben, wurde vor zwei Jahren beschlossen, sie bei großer Gelegenheit abzutragen, was mit der "Dresden" bereits im Herbst vorigen Jahres geschehen. Als Erfolg sollte der Lloyd die sogenannte "Heldenherrn"-Klasse ein, Schiffe von reichlich 8000 Tons brutto, von denen das neueste, der "Scharnhorst", am 14. d. bei Joh. C. Tecklenburg A.G. in Bremerhaven vom Stapel laufen wird. Dass Agenten zur Beschaffung von Schlachtschiffen bereits vor etwa zwei Monaten in Bremerhaven waren, ist uns aus eigener Wahrnehmung bekannt.

Die Kämpfe am Jalu.

geben den Russen Stoff zu immer neuen Berichten. Jetzt liegt wieder ein solcher vor vom General-Kriegsratshof, der aber weiter nichts neues bringt, als daß er speziell die Kämpfe des 22., 12., 11., 10. und 9. russischen Regiments schreibt. Interessanter daran ist die folgenden Angaben:

Unser Bericht beträgt gegen 2000 Worte und eine 40 Seiten; die Berichte der Japaner machen ungeheure sind. Die Division lag sich in voller Ordnung nach Hongkongrichtung zurück. Die moralische Haltung der Russenfeste der 3. Division ist ungemein. Mehr als 700 Bewunderte marschierten mit den Siegermannen zusammen nach Hongkongrichtung.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 5. Mai.

Der Kampf um die Kanalvorlage hat begonnen! Der Minister v. Budde hat ihn mit einer außerordentlich südländlichen Rede eingeleitet, in welcher er zunächst mit Bezugnahme auf den Vorfall anerkannt, daß es sich um die Entscheidung einer rein wirtschaftlichen Frage handle. Doch charakteristisch war dieses Wort, denn faktisch hat die Regierung nicht immer nur gedacht. Als vor einigen Jahren Landräte und Regierungspräsidenten gegen die Kanalvorlage stimmten, wurden sie gemahnt, und die Regierung bewies damals mit diesem heftig unfließenden Sprach, daß sie die Vorlage als kostpolitisch betrachte. So ist es auch nicht ohne Humor, wenn der Minister v. Budde jetzt über die Verhandlung schreibt: "Vertrauen gegen Vertrauen". Wie es möglich, einer Regierung Vertrauen entgegen zu bringen, die genau vor drei Jahren, am 3. Mai 1901, die Kanalvorlage für ein Ganze erklärte, aus welchem wesentlichen Bestandteile ohne Beinträchtigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschlossen werden konnten, und die nun heute wichtig wirtschaftliche Interessen ohne weiteres, ohne jede Nachfrage, ohne jede Entschuldigung beinträchtigt, indem sie aus dem Monumment einen Torn macht, und auf das wichtige Stad der Kanalvorlage verzichtet. Der Minister wies mit Stolz auf die Entwicklung in den Nachbarstaaten hin, daß noch einmal hervor, was in Frankreich, ja, was selbst in dem stagnierenden Deutereich-Ungarn gelungen sei. Er widerlegte die Befürchtung, daß die Wasserstraßen den Eisenbahnverkehr gefährlich schädigen würden. Er wies den rein fiskalischen Standpunkt mit Entschiedenheit zurück, aber so sehr man den südländlichen Inhalt seiner Ausführungen anerkennen muß, so ist doch die Ansicht auf das Auftaufenkommen der Vorlage durch das Verhalten der Regierung in den letzten Jahren sehr verringert. Sie steht eben, wie Ihnen einmal gesagt hat, "eine Leiche auf dem Rücken". Die Opponenten wissen kaum genau, daß sie das Bett in der Hand haben, und die Röde des Ab. Dr. am Gimbodt setzte dies bereits deutlich. Er konstatierte, daß die Regierung auf das Stad Bonn-Bochum endgültig verzichtet hat. Er wußt die

aber die jede vernünftige Summe zu zahlen, die du bestimmen magst."

"Sehr gut", hörte er wieder. "Du bist doch noch viel schlechter, als ich gedacht habe. Ich lasse mich nicht abfinden wie dein südländischer Gehilfe Hobson, dem du deine Ehre verkauftest, oder wie das seile Weib, dessen Herrschaft zu ertragen du jetzt gezwungen bist. Ich komme nicht als Bettler zu dir, denn ich bin heute reicher als du, trotzdem aber sollst du nichts davon behalten, was du mir gehoben hast. Ich verlange alles, alles, bis auf den letzten Heller. Nicht für mich, aber für meinen Sohn und dessen Nachkommen. Dein Spiel ist jetzt aus!"

Diese Worte entfachten wieder den ganzen tiefen, bitteren Stolz meiner Jugend, und so, wie er mir, so trat nun ich ihm gegenüber.

"Meinst du?" rief ich spöttisch. "Nur schade, daß du auch nicht das Alter eines Beweises für deine Ansprüche oder deine Anklage beizubringen vermögest. Das Ende ist mein und ich werde es behalten. Du sollst diese Stunde noch bereuen!"

Er sah mich mit unendlicher Verachtung an. "Hugh, seit fünfzehn Jahren ist dein Leben eine einzige große Lüge. Ich will die jetzt die Worte abbrechen, die du so lange getragen hast. Die Rolle, die du unter ihr spieltst, daß du Ende gefundenst mit deinem heute vollsogenen Testament. Ich habe dieses vernichtet, weil ich unüberzeugt Bleibe von dem Testament erbringen kann, womit mich der Vater auf seinem Sterbebett in alle meine Rechte als Erbgabe erneut wieder eingesetzt. Das das Testament noch existiert, darüber hat mein Sohn, der seit achtzehn Monaten bei dir als Präsident fungiert, volle Gewissheit erlangt."

Diese leichte Eröffnung traf mich wie ein Blitzaufschlag. Der Gedanke, mich vollständig in seiner Gewalt zu befinden, trieb mich zur Rache. Die Waffe in seiner Hand riß achtend, sprang ich auf ihn ein, um ihn zu erdrosseln, wenn er mir nicht bestimmte Sicherungen

berührte Frage auf, ob nicht vor Genehmigung der Vorlage mit aller Entschiedenheit Schutzmaßregeln gegen ein Eindringen ausländischer Getreides, die Aufwidrigkeit der bestehenden Verträge und der Abschluss anderer Handelsverträge gefordert werden müssen. Mit dieser Forderung stand es überein, daß nun auch ein dem Herrn v. Bredow nahestehendes Blatt die Forderung der Handelsverträge, wenigstens aber des Vertrages mit Argentinien fordert und die Regierung anheim stellt, durch eine sachgemäße und energische Behandlung der Handelsvertragsfragen dem Schluß der Wirtschaftskonferenz eine günstige Wendung zu geben. Welche Taktik befolgt werden soll, liegt nach diesen Ausführungen auf der Hand. Nur dann, wenn sich die Regierung dazu versteht, durch einheitliche Förderung agrarischer Bestrebungen den wirtschaftlichen Leben der Nation einen schweren Schlag zuzufügen, nur dann können wir daraus hoffen, daß Konservative und Agrarier einer von allen Seiten als nützlich anerkannten Maßnahme ihre Zustimmung geben werden.

Vom Strafvollzug in Preußen.

Der "Wörterbörse" hat in den letzten Wochen Aufsehen erregende Mitteilungen über den Strafvollzug in preußischen Gefängnissen veröffentlicht. Ohne uns die Folgerungen anzuhören, die das sozialdemokratische Blatt seiner Vorstellung gemäß aus diesen Angaben zugedacht hat, können wir uns doch nicht der Ansicht verstellen, daß die hier vorgebrachten Tatsachen einer authentischen Auflösung bedürfen. Vielleicht handelt es sich nur um lokale Unzulänglichkeiten oder persönliche Fragen, die leicht Abstellen finden könnten; jedenfalls aber geben Vorgänge, wie der "Wörterbörse" sie erzählt, dringend Anregung zu einer genauen Prüfung der in den Strafanstalten bestehenden Vorrichtungen und ihrer praktischen Handhabung.

Gestern veröffentlichte nun der "Wörterbörse" einen anderen Fall, der, wenn sich die Angaben des Blattes bestätigen, allerding auf die Krankenpflege in den Gefängnissen ein äußerst ungünstiges Licht wirkt. Einer der Gefangenen wurde von einem Choleraleiden befallen. Er meldete sich beim Arzt. Dieser untersuchte den Kranken, überließ dann aber die weitere Behandlung dem Lagerarzt aus. Natürgemäß war diese Behandlung nicht sehr frisch, und als endlich die Überführung in die Charité angeordnet wurde, war es zu spät und der Bedauernswerte erlangte keinen Leid. Selbstverständlich ist es unmöglich, diesen Fall, wenn er sich überhaupt so zugespielt, zu bestrafen, obwohl dies vorkommen würde; jedoch wenn der Arzt vorsätzlich eine Unzulänglichkeit nachweisbar gemacht hätte, so bleibt das Kommando zunächst verengt. Richterdomänen ist es die Pflicht der bürgerlichen Presse und der Volksvertretung, energetisch auf Klärung des Betriebes zu dringen, wie es die Konkurrenz und das Zentrum tun.

* Die Bühnenkommission beschäftigt sich am Mittwoch auch mit dem Antrage Dr. Brendts (Sp.). Die verhinderten Repräsentationen zu erledigen, eine zeitgerechte Regelung des Lotteriewesens und die Errichtung einer Reichslotterie heraufzuführen. Abg. Dr. Haasch (natl.) meint, daß Dr. Brendt möglicherweise unrechtmäßig war, was dieser erlegte. Zur Begründung seines Antrags wies Dr. Brendt auf die bestehenden Bedürfnisse am Tag nach dem Bühnenfest. Die Konkurrenz habe zu unverträglichen Antritten geführt. In Berlin kommt auf 4 Personen ein Tag auf 154. In den eingehenden Berichten infolge der Belebung große Mängel, welche die Reichsverbindlichkeit erhebt. Bekanntes Sachen, welche und Wettbewerb erzielten mit einer vermehrten Belastung. Unter den Gesetzern der Bühnenkommission gibt Redner Beispiele dieser über das erlaubte Maß hinausgehenden Belastung. Der Staat Hamburg verfügte es nicht, 60 000 A. von Braunschweig und 25 000 A. von Lübeck angemessen gegen das Recht des Konkurrenztheaters. Solche Zustände sind unzulässig. Eine Reichslotterie kann ihnen abhelfen, die Einnahmen müßten finanziell dabei nicht schlechter hinkommen. Das mögliche zunächst durch eine zeitgerechte Regelung des geringen Bühnenbedarfes neue Bühnenverbünden und dann eine Reichslotterie an deren Stelle legen. Der Überschuss beträgt in Preußen 9 100 000 A., in Sachsen 9 120 000 A., in Hessen-Darmstadt 2 000 000 A., in Braunschweig 1 500 000 A., in Südwürttemberg 200 000 A., in Hamburg 300 000 A., in Niedersachsen 300 000 A., also zusammen 189 000 000 A. Das Bühnenkapital beträgt jetzt 189 000 000 A. Der tatsächliche Betrag finanziert Dr. Haasch ebenfalls die Bühnen ohne weiteres. Redner geht auf die Steuerverhältnisse in Sachsen ein, welche nicht nach erwartet werden können. Staatssekretär Dr. von Seppen: Für die Reichsfinanzen sei es gleichgültig, von welchem Staat die Bühnenbelastung ausgeht, welche Städte sie verhindern werden. Er möchte sich bei der ganzen Debatte durchaus rasch zu bekehren. Abg. Dr. von Orlola (natl.): Im Südwürttemberg habe man sich gegen das Bühnenfest gewehrt, aber die Preußen seine Rolle verdeckt habe, da hätten auch die Bundesstaaten auf die Einschneidungen durch Bühnenfest nicht verzichten wollen. Preußen sei nicht schuldbewußt an den Württembergischen Belastungen. Die Bühnenbelastung möglicherweise verhindern, das werde nur in dem Maße möglich, wie von den vertretenen Städten Dr. Paulsen nimmt, die von den vertretenen Städten im Stadtmagazin gegen Dr. Paulsen schreibt. Die Württembergs bilden mit der Lage der Reichsfinanzen zusammen, deshalb sei der gegenwärtige Betrag für die Württembergs unzureichend. Der Einzelne weiterer Verträge ist ebenfalls dieser Einschneidung. Abg. Dr. von Bülow: Das Bühnenkapital ist zu teuer oder schwierig, um es zu erhalten. Die Bühnenbelastung ist zu teuer, um sie aufzuheben, sondern muß sie bestehen. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder die Städte aufs neue überzeugen, sondern muß sie bestreiten. Abg. Dr. Haasch: Die tatsächliche Regierung trage sehr wohl die Verantwortung für die Württembergs, weil sie die unter Königlich Württembergische Flagge auftretenden Städte nicht verbietet. In Preußen seien bei Staatsfeiern die Württembergs in der Röhrre nicht zu finden, kann erreicht werden. Abg. Dr. Orlola (natl.): Und wenn es gelingt, oder die Städte aufs neue überzeugen, so darf man nicht gründen oder

Die Schrebervereine als Erziehungvereine.

Im letzten Familienabend des Schrebervereins der Ostvorstadt hielt der Vorsitzende des Verbandes der Leipziger Schrebervereine, Herr Lehrer Richard Siegel, einen Vortrag über das Thema „Die Erziehung in der Natur“ vor und die Schrebervereine.“ Wir entnahmen den sehr beachtenswerten Ausführungen folgende Gedanken:

„In allen Schichten der Bevölkerung äußert sich ein lebhaftes Streben nach Weiterbildung. Staat, Gemeinde, Vereine und Privatpersonen suchen demselben durch Errichtung zahlreicher Bildungsanstalten entgegen zu kommen. Allein es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man nur zu oft Bildung mit Wissen verwechselt und über der Schulung der geistigen Kräfte die Erziehung des Menschen zum Charakter und die körperliche Erziehung verharmt. So, unter öffentlichem Leben, unter Familié sind ihrer erzieherischen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Erstes mit seinem Kampf auf politischen und sozialen Gebiete, mit seinen geistlichen, seelischen, geistlichen Reizen wirkt geradezu verderblich auf den Charakter der Jugend, weil in der Familié so häufig die Gewöhnung zum Guten, die straffe Acht fehlt, die allein dem Charakter die Kraft verleiht, sich im Strom des Lebens schwimmend zu erhalten. Es fehlt vielfach das stille, innige, tückische Familienelement; die Art des Lebens auf der einen Seite, Genügsamkeit und Selbstlösche auf der anderen wirken seitwärts auf daselbst ein. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder in der rechten Weise zu erziehen, weil sie eben selbst nicht recht ergogen sind. Es muß nichts, sich damit zu trüben, die Schule werde das Fehlende schon nachholen. Ohne die rechte Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses ist die erzieherische Arbeit der Schule auch vergleichbar. Es bleibt ihr bei der Überleitung der Lehrvorschriften und des dem lebhaften Leben im Unterricht viel zu wenig Raum und Zeit, auf Gemüth und Willen ihrer Schüler gehörig einzutun. Aber auch die förmliche Ausbildung unserer Kinder tritt gegenüber der geistigen in den Hintergrund. Bleibt uns und den Kindern doch kaum am Detektor oder am Feuerzeug ein wenig Zeit, uns ihr zu widmen. Das ist tief zu beklagen, besonders auch, wenn man bedenkt, daß es eben doch immer die Jugend ist, an deren Kraft und Ausdauer in der Zukunft — der es selber oder später — ein großer Volkskampf die höchsten Anforderungen stellen wird. Nur die harmonische Ausbildung aller Kräfte, der leiblichen wie der geistigen, wird sie in der rechten Weise dazu rütteln.“

Was haben aber diese Betrachtungen mit den Schrebervereinen zu tun? Sie sind eben eine Art der Selbsthilfe von Schulmännern, Eltern und Erziehern, um den oben berührten Mängeln abzuhelfen und zur Erziehung eines jungen, fröhlichen Geschlechts beizutragen. Aus solchen Gedanken heraus berief am 7. Januar 1863 der damalige Schuldirektor Dr. Haußel durch ein Rundschreiben die Lehrer seiner Schule und die Eltern eines Schulbezirks zur Verantragung einer gemeinsame erzieherische Tätigkeit, und daraus entstand am 10. Mai 1864 der erste Leipziger Schreberverein (der meist häusliche, der also in den nächsten Tagen auf ein vierzähliges Bestehen zurückblieben kann.) Zunächst waren nur Eltern- oder Lehrerabende ins Auge gefasst worden, die unseren jetzigen Vortragsabenden entsprechen. Aber bereits 1865 suchte man einen Spielplatz, den man mit Booten für die Kinder umgab, und so bald die Eltern deren Pflege übernahmen, so entstanden daraus die Familiengärten als liebliche Umrahmung des Spielplatzes. Aber der erzieherische Gedanke bestätigte sich zuerst in den Vortragsabenden und auf dem Spielplatz, die Gartenvorlage kam erst in zweiter Linie!

Und so ist es noch heute. Ein Jahre 1900 gab es in Leipzig 119 Gartenvorlagen mit 7441 Gärten; sie bilden nun einen Verein, nennen sich auch manchmal einen Schreberverein, weil sie einen Spielplatz hätten. Kinderfest und Chelischerungen abhalten. Aber das genügt bei weitem noch nicht. Die 10 bis 12 mahren Schrebervereine unserer Stadt sollen ihre Aufgabe schon noch etwas tiefer aufsetzen. Zunächst folgen sie dem Fingerzeige, den ihnen leitender Dr. Haußel durch die Begeleitung „Schreberverein“ gab, indem er sie damit hinweist auf die reiche Quelle der hygienischen und pädagogischen Ratschläge in den Schriften Dr. Schreibers. Und aus ihnen ergaben sich folgende Aufgaben für die echten Schrebervereine: Die Schrebervereine sind zunächst keine Gartenvorlagen, sondern Erziehungsvereine. Sie haben es nicht mit Gartenvorlagen, sondern mit Jugendpflege zu tun. Jundheit in unmittelbarer Einwirkung durch das Jugendspiel, als das Mittel, die förmliche Entwicklung und die Charakterbildung günstig und fröhlig zu beeinflussen. Unsere Spiele sind nicht harmlose Spielerie, sondern ernste Erziehungs- und pädagogischen Gedankenspuren eine gesunde und fröhliche Jugend heranzubilden zu helfen. Die gemeinsamen Gruppen-, Kampf- und Wettspiele erfüllen

die Kinder mit Mut und Geistesgegenwart, bringen sie zur Selbstbeherrschung, Ausdauer und Überwindung aller Schwierigkeiten bis zum Siege, zur Unterordnung unter die Spielregeln, zur Nachgiebigkeit und zu gegenseitiger Achtung. Solche Aufgaben können nur gelöst werden, wo die Spiele unter pädagogischer Leitung stehen. Man sieht sich die verschiedenen Spielplätze an, wo welche fehlt! Da laufen die Kinder infolge Jammer rath auseinander, oder an Stelle des geregelten Spieles tritt das wilde, zugelassene Fußballspiel, wo die Kinder sich nur zu oft nicht gefund, sondern faust spielen.

Eine zweite Aufgabe unmittelbarer Einwirkung auf die Schrebervereine in den Vorträgen zu kommen. Allein es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man nur zu oft Bildung mit Wissen verwechselt und über der Schulung der geistigen Kräfte die Erziehung des Menschen zum Charakter und die körperliche Erziehung verharmt. So, unter öffentlichem Leben, unter Familié sind ihrer erzieherischen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Erstes mit seinem Kampf auf politischen und sozialen Gebieten, mit seinen geistlichen, seelischen, geistlichen Reizen wirkt geradezu verderblich auf den Charakter der Jugend, weil in der Familié so häufig die Gewöhnung zum Guten, die straffe Acht fehlt, die allein dem Charakter die Kraft verleiht, sich im Strom des Lebens schwimmend zu erhalten. Es fehlt vielfach das stille, innige, tückische Familienelement; die Art des Lebens auf der einen Seite, Genügsamkeit und Selbstlösche auf der anderen wirken seitwärts auf daselbst ein. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder in der rechten Weise zu erziehen, weil sie eben selbst nicht recht ergogen sind. Es muß nichts, sich damit zu trüben, die Schule werde das Fehlende schon nachholen. Ohne die rechte Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses ist die erzieherische Arbeit der Schule auch vergleichbar. Es bleibt ihr bei der Überleitung der Lehrvorschriften und des dem lebhaften Leben im Unterricht viel zu wenig Raum und Zeit, auf Gemüth und Willen ihrer Schüler gehörig einzutun. Aber auch die förmliche Ausbildung unserer Kinder tritt gegenüber der geistigen in den Hintergrund. Bleibt uns und den Kindern doch kaum am Detektor oder am Feuerzeug ein wenig Zeit, uns ihr zu widmen. Das ist tief zu beklagen, besonders auch, wenn man bedenkt, daß es eben doch immer die Jugend ist, an deren Kraft und Ausdauer in der Zukunft — der es selber oder später — ein großer Volkskampf die höchsten Anforderungen stellen wird. Nur die harmonische Ausbildung aller Kräfte, der leiblichen wie der geistigen, wird sie in der rechten Weise dazu rütteln.“

Was haben aber diese Betrachtungen mit den Schrebervereinen zu tun? Sie sind eben eine Art der Selbsthilfe von Schulmännern, Eltern und Erziehern, um den oben berührten Mängeln abzuhelfen und zur Erziehung eines jungen, fröhlichen Geschlechts beizutragen. Aus solchen Gedanken heraus berief am 7. Januar 1863 der damalige Schuldirektor Dr. Haußel durch ein Rundschreiben die Lehrer seiner Schule und die Eltern eines Schulbezirks zur Verantragung einer gemeinsame erzieherische Tätigkeit, und daraus entstand am 10. Mai 1864 der erste Leipziger Schreberverein (der meist häusliche, der also in den nächsten Tagen auf ein vierzähliges Bestehen zurückblieben kann.) Zunächst waren nur Eltern- oder Lehrerabende ins Auge gefasst worden, die unseren jetzigen Vortragsabenden entsprechen. Aber bereits 1865 suchte man einen Spielplatz, den man mit Booten für die Kinder umgab, und so bald die Eltern deren Pflege übernahmen, so entstanden daraus die Familiengärten als liebliche Umrahmung des Spielplatzes. Aber der erzieherische Gedanke bestätigte sich zuerst in den Vortragsabenden und auf dem Spielplatz, die Gartenvorlage kam erst in zweiter Linie!

Und so ist es noch heute. Ein Jahre 1900 gab es in Leipzig 119 Gartenvorlagen mit 7441 Gärten; sie bilden nun einen Verein, nennen sich auch manchmal einen Schreberverein, weil sie einen Spielplatz hätten. Kinderfest und Chelischerungen abhalten. Aber das genügt bei weitem noch nicht. Die 10 bis 12 mahren Schrebervereine unserer Stadt sollen ihre Aufgabe schon noch etwas tiefer aufsetzen. Zunächst folgen sie dem Fingerzeige, den ihnen leitender Dr. Haußel durch die Begeleitung „Schreberverein“ gab, indem er sie damit hinweist auf die reiche Quelle der hygienischen und pädagogischen Ratschläge in den Schriften Dr. Schreibers. Und aus ihnen ergaben sich folgende Aufgaben für die echten Schrebervereine: Die Schrebervereine sind zunächst keine Gartenvorlagen, sondern Erziehungsvereine. Sie haben es nicht mit Gartenvorlagen, sondern mit Jugendpflege zu tun. Jundheit in unmittelbarer Einwirkung durch das Jugendspiel, als das Mittel, die förmliche Entwicklung und die Charakterbildung günstig und fröhlig zu beeinflussen. Unsere Spiele sind nicht harmlose Spielerie, sondern ernste Erziehungs- und pädagogischen Gedankenspuren eine gesunde und fröhliche Jugend heranzubilden zu helfen. Die gemeinsamen Gruppen-, Kampf- und Wettspiele erfüllen

die Kinder mit Mut und Geistesgegenwart, bringen sie zur Selbstbeherrschung, Ausdauer und Überwindung aller Schwierigkeiten bis zum Siege, zur Unterordnung unter die Spielregeln, zur Nachgiebigkeit und zu gegenseitiger Achtung. Solche Aufgaben können nur gelöst werden, wo die Spiele unter pädagogischer Leitung stehen. Man sieht sich die verschiedenen Spielplätze an, wo welche fehlt! Da laufen die Kinder infolge Jammer rath auseinander, oder an Stelle des geregelten Spieles tritt das wilde, zugelassene Fußballspiel, wo die Kinder sich nur zu oft nicht gefund, sondern faust spielen.

Eine zweite Aufgabe unmittelbarer Einwirkung auf die Schrebervereine in den Vorträgen zu kommen. Allein es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man nur zu oft Bildung mit Wissen verwechselt und über der Schulung der geistigen Kräfte die Erziehung des Menschen zum Charakter und die körperliche Erziehung verharmt. So, unter öffentlichem Leben, unter Familié sind ihrer erzieherischen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Erstes mit seinem Kampf auf politischen und sozialen Gebieten, mit seinen geistlichen, seelischen, geistlichen Reizen wirkt geradezu verderblich auf den Charakter der Jugend, weil in der Familié so häufig die Gewöhnung zum Guten, die straffe Acht fehlt, die allein dem Charakter die Kraft verleiht, sich im Strom des Lebens schwimmend zu erhalten. Es fehlt vielfach das stille, innige, tückische Familienelement; die Art des Lebens auf der einen Seite, Genügsamkeit und Selbstlösche auf der anderen wirken seitwärts auf daselbst ein. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder in der rechten Weise zu erziehen, weil sie eben selbst nicht recht ergogen sind. Es muß nichts, sich damit zu trüben, die Schule werde das Fehlende schon nachholen. Ohne die rechte Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses ist die erzieherische Arbeit der Schule auch vergleichbar. Es bleibt ihr bei der Überleitung der Lehrvorschriften und des dem lebhaften Leben im Unterricht viel zu wenig Raum und Zeit, auf Gemüth und Willen ihrer Schüler gehörig einzutun. Aber auch die förmliche Ausbildung unserer Kinder tritt gegenüber der geistigen in den Hintergrund. Bleibt uns und den Kindern doch kaum am Detektor oder am Feuerzeug ein wenig Zeit, uns ihr zu widmen. Das ist tief zu beklagen, besonders auch, wenn man bedenkt, daß es eben doch immer die Jugend ist, an deren Kraft und Ausdauer in der Zukunft — der es selber oder später — ein großer Volkskampf die höchsten Anforderungen stellen wird. Nur die harmonische Ausbildung aller Kräfte, der leiblichen wie der geistigen, wird sie in der rechten Weise dazu rütteln.“

Was haben aber diese Betrachtungen mit den Schrebervereinen zu tun? Sie sind eben eine Art der Selbsthilfe von Schulmännern, Eltern und Erziehern, um den oben berührten Mängeln abzuhelfen und zur Erziehung eines jungen, fröhlichen Geschlechts beizutragen. Aus solchen Gedanken heraus berief am 7. Januar 1863 der damalige Schuldirektor Dr. Haußel durch ein Rundschreiben die Lehrer seiner Schule und die Eltern eines Schulbezirks zur Verantragung einer gemeinsame erzieherische Tätigkeit, und daraus entstand am 10. Mai 1864 der erste Leipziger Schreberverein (der meist häusliche, der also in den nächsten Tagen auf ein vierzähliges Bestehen zurückblieben kann.) Zunächst waren nur Eltern- oder Lehrerabende ins Auge gefasst worden, die unseren jetzigen Vortragsabenden entsprechen. Aber bereits 1865 suchte man einen Spielplatz, den man mit Booten für die Kinder umgab, und so bald die Eltern deren Pflege übernahmen, so entstanden daraus die Familiengärten als liebliche Umrahmung des Spielplatzes. Aber der erzieherische Gedanke bestätigte sich zuerst in den Vortragsabenden und auf dem Spielplatz, die Gartenvorlage kam erst in zweiter Linie!

Und so ist es noch heute. Ein Jahre 1900 gab es in Leipzig 119 Gartenvorlagen mit 7441 Gärten; sie bilden nun einen Verein, nennen sich auch manchmal einen Schreberverein, weil sie einen Spielplatz hätten. Kinderfest und Chelischerungen abhalten. Aber das genügt bei weitem noch nicht. Die 10 bis 12 mahren Schrebervereine unserer Stadt sollen ihre Aufgabe schon noch etwas tiefer aufsetzen. Zunächst folgen sie dem Fingerzeige, den ihnen leitender Dr. Haußel durch die Begeleitung „Schreberverein“ gab, indem er sie damit hinweist auf die reiche Quelle der hygienischen und pädagogischen Ratschläge in den Schriften Dr. Schreibers. Und aus ihnen ergaben sich folgende Aufgaben für die echten Schrebervereine: Die Schrebervereine sind zunächst keine Gartenvorlagen, sondern Erziehungsvereine. Sie haben es nicht mit Gartenvorlagen, sondern mit Jugendpflege zu tun. Jundheit in unmittelbarer Einwirkung durch das Jugendspiel, als das Mittel, die förmliche Entwicklung und die Charakterbildung günstig und fröhlig zu beeinflussen. Unsere Spiele sind nicht harmlose Spielerie, sondern ernste Erziehungs- und pädagogischen Gedankenspuren eine gesunde und fröhliche Jugend heranzubilden zu helfen. Die gemeinsamen Gruppen-, Kampf- und Wettspiele erfüllen

die Kinder mit Mut und Geistesgegenwart, bringen sie zur Selbstbeherrschung, Ausdauer und Überwindung aller Schwierigkeiten bis zum Siege, zur Unterordnung unter die Spielregeln, zur Nachgiebigkeit und zu gegenseitiger Achtung. Solche Aufgaben können nur gelöst werden, wo die Spiele unter pädagogischer Leitung stehen. Man sieht sich die verschiedenen Spielplätze an, wo welche fehlt! Da laufen die Kinder infolge Jammer rath auseinander, oder an Stelle des geregelten Spieles tritt das wilde, zugelassene Fußballspiel, wo die Kinder sich nur zu oft nicht gefund, sondern faust spielen.

Eine zweite Aufgabe unmittelbarer Einwirkung auf die Schrebervereine in den Vorträgen zu kommen. Allein es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man nur zu oft Bildung mit Wissen verwechselt und über der Schulung der geistigen Kräfte die Erziehung des Menschen zum Charakter und die körperliche Erziehung verharmt. So, unter öffentlichem Leben, unter Familié sind ihrer erzieherischen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Erstes mit seinem Kampf auf politischen und sozialen Gebieten, mit seinen geistlichen, seelischen, geistlichen Reizen wirkt geradezu verderblich auf den Charakter der Jugend, weil in der Familié so häufig die Gewöhnung zum Guten, die straffe Acht fehlt, die allein dem Charakter die Kraft verleiht, sich im Strom des Lebens schwimmend zu erhalten. Es fehlt vielfach das stille, innige, tückische Familienelement; die Art des Lebens auf der einen Seite, Genügsamkeit und Selbstlösche auf der anderen wirken seitwärts auf daselbst ein. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder in der rechten Weise zu erziehen, weil sie eben selbst nicht recht ergogen sind. Es muß nichts, sich damit zu trüben, die Schule werde das Fehlende schon nachholen. Ohne die rechte Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses ist die erzieherische Arbeit der Schule auch vergleichbar. Es bleibt ihr bei der Überleitung der Lehrvorschriften und des dem lebhaften Leben im Unterricht viel zu wenig Raum und Zeit, auf Gemüth und Willen ihrer Schüler gehörig einzutun. Aber auch die förmliche Ausbildung unserer Kinder tritt gegenüber der geistigen in den Hintergrund. Bleibt uns und den Kindern doch kaum am Detektor oder am Feuerzeug ein wenig Zeit, uns ihr zu widmen. Das ist tief zu beklagen, besonders auch, wenn man bedenkt, daß es eben doch immer die Jugend ist, an deren Kraft und Ausdauer in der Zukunft — der es selber oder später — ein großer Volkskampf die höchsten Anforderungen stellen wird. Nur die harmonische Ausbildung aller Kräfte, der leiblichen wie der geistigen, wird sie in der rechten Weise dazu rütteln.“

Was haben aber diese Betrachtungen mit den Schrebervereinen zu tun? Sie sind eben eine Art der Selbsthilfe von Schulmännern, Eltern und Erziehern, um den oben berührten Mängeln abzuhelfen und zur Erziehung eines jungen, fröhlichen Geschlechts beizutragen. Aus solchen Gedanken heraus berief am 7. Januar 1863 der damalige Schuldirektor Dr. Haußel durch ein Rundschreiben die Lehrer seiner Schule und die Eltern eines Schulbezirks zur Verantragung einer gemeinsame erzieherische Tätigkeit, und daraus entstand am 10. Mai 1864 der erste Leipziger Schreberverein (der meist häusliche, der also in den nächsten Tagen auf ein vierzähliges Bestehen zurückblieben kann.) Zunächst waren nur Eltern- oder Lehrerabende ins Auge gefasst worden, die unseren jetzigen Vortragsabenden entsprechen. Aber bereits 1865 suchte man einen Spielplatz, den man mit Booten für die Kinder umgab, und so bald die Eltern deren Pflege übernahmen, so entstanden daraus die Familiengärten als liebliche Umrahmung des Spielplatzes. Aber der erzieherische Gedanke bestätigte sich zuerst in den Vortragsabenden und auf dem Spielplatz, die Gartenvorlage kam erst in zweiter Linie!

Und so ist es noch heute. Ein Jahre 1900 gab es in Leipzig 119 Gartenvorlagen mit 7441 Gärten; sie bilden nun einen Verein, nennen sich auch manchmal einen Schreberverein, weil sie einen Spielplatz hätten. Kinderfest und Chelischerungen abhalten. Aber das genügt bei weitem noch nicht. Die 10 bis 12 mahren Schrebervereine unserer Stadt sollen ihre Aufgabe schon noch etwas tiefer aufsetzen. Zunächst folgen sie dem Fingerzeige, den ihnen leitender Dr. Haußel durch die Begeleitung „Schreberverein“ gab, indem er sie damit hinweist auf die reiche Quelle der hygienischen und pädagogischen Ratschläge in den Schriften Dr. Schreibers. Und aus ihnen ergaben sich folgende Aufgaben für die echten Schrebervereine: Die Schrebervereine sind zunächst keine Gartenvorlagen, sondern Erziehungsvereine. Sie haben es nicht mit Gartenvorlagen, sondern mit Jugendpflege zu tun. Jundheit in unmittelbarer Einwirkung durch das Jugendspiel, als das Mittel, die förmliche Entwicklung und die Charakterbildung günstig und fröhlig zu beeinflussen. Unsere Spiele sind nicht harmlose Spielerie, sondern ernste Erziehungs- und pädagogischen Gedankenspuren eine gesunde und fröhliche Jugend heranzubilden zu helfen. Die gemeinsamen Gruppen-, Kampf- und Wettspiele erfüllen

die Kinder mit Mut und Geistesgegenwart, bringen sie zur Selbstbeherrschung, Ausdauer und Überwindung aller Schwierigkeiten bis zum Siege, zur Unterordnung unter die Spielregeln, zur Nachgiebigkeit und zu gegenseitiger Achtung. Solche Aufgaben können nur gelöst werden, wo die Spiele unter pädagogischer Leitung stehen. Man sieht sich die verschiedenen Spielplätze an, wo welche fehlt! Da laufen die Kinder infolge Jammer rath auseinander, oder an Stelle des geregelten Spieles tritt das wilde, zugelassene Fußballspiel, wo die Kinder sich nur zu oft nicht gefund, sondern faust spielen.

Eine zweite Aufgabe unmittelbarer Einwirkung auf die Schrebervereine in den Vorträgen zu kommen. Allein es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man nur zu oft Bildung mit Wissen verwechselt und über der Schulung der geistigen Kräfte die Erziehung des Menschen zum Charakter und die körperliche Erziehung verharmt. So, unter öffentlichem Leben, unter Familié sind ihrer erzieherischen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Erstes mit seinem Kampf auf politischen und sozialen Gebieten, mit seinen geistlichen, seelischen, geistlichen Reizen wirkt geradezu verderblich auf den Charakter der Jugend, weil in der Familié so häufig die Gewöhnung zum Guten, die straffe Acht fehlt, die allein dem Charakter die Kraft verleiht, sich im Strom des Lebens schwimmend zu erhalten. Es fehlt vielfach das stille, innige, tückische Familienelement; die Art des Lebens auf der einen Seite, Genügsamkeit und Selbstlösche auf der anderen wirken seitwärts auf daselbst ein. Dazu kommt noch die Unfähigkeit vieler Eltern, ihre Kinder in der rechten Weise zu erziehen, weil sie eben selbst nicht recht ergogen sind. Es muß nichts, sich damit zu trüben, die Schule werde das Fehlende schon nachholen. Ohne die rechte Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses ist die erzieherische Arbeit der Schule auch vergleichbar. Es bleibt ihr bei der Überleitung der Lehrvorschriften und des dem lebhaften Leben im Unterricht viel zu wenig Raum und Zeit, auf Gemüth und Willen ihrer Schüler gehörig einzutun. Aber auch die förmliche Ausbildung unserer Kinder tritt gegenüber der geistigen in den Hintergrund. Bleibt uns und den Kindern doch kaum am Detektor oder am Feuerzeug ein wenig Zeit, uns ihr zu widmen. Das ist tief zu beklagen, besonders auch, wenn man bedenkt, daß es eben doch immer die Jugend ist, an deren Kraft und Ausdauer in der Zukunft — der es selber oder später — ein großer Volkskampf die höchsten Anforderungen stellen wird. Nur die harmonische Ausbildung aller Kräfte, der leiblichen wie der geistigen, wird sie in der rechten Weise dazu rütteln.“

Was haben aber diese Betrachtungen mit den Schrebervereinen zu tun? Sie sind eben eine Art der Selbsthilfe von Schulmännern, Eltern und Erziehern, um den oben berührten Mängeln abzuhelfen und zur Erziehung eines jungen, fröhlichen Geschlechts beizutragen. Aus solchen Gedanken heraus berief am 7. Januar 1863 der damalige Schuldirektor Dr. Haußel durch ein Rundschreiben die Lehrer seiner Schule und die Eltern eines Schulbezirks zur Verantragung einer gemeinsame erzieherische Tätigkeit, und daraus entstand am 10. Mai 1864 der erste Leipziger Schreberverein (der meist häusliche, der also in den nächsten Tagen auf ein vierzähliges Bestehen zurückblieben kann.) Zunächst waren nur Eltern- oder Lehrerabende ins Auge gefasst worden, die unseren jetzigen Vortragsabenden entsprechen. Aber bereits 1865 suchte man einen Spielplatz, den man mit Booten für die Kinder umgab, und so bald die Eltern deren Pflege übernahmen, so entstanden daraus die Familiengärten als liebliche Umrahmung des Spielplatzes. Aber der erzieherische Gedanke bestätigte sich zuerst in den Vortragsabenden und auf dem Spielplatz, die Gartenvorlage kam erst in zweiter Linie!

Und so ist es noch heute. Ein Jahre 1900 gab es in Leipzig 119 Gartenvorlagen mit 7441 Gärten; sie bilden nun einen Verein, nennen sich auch manchmal einen Schreberverein, weil sie einen Spielplatz hätten. Kinderfest und Chelischerungen abhalten. Aber das genügt bei weitem noch nicht. Die 10 bis 12 mahren Schrebervereine unserer Stadt sollen ihre Aufgabe schon noch etwas tiefer aufsetzen. Zunächst folgen sie dem Fingerzeige, den ihnen leitender Dr. Haußel durch die Begeleitung „Schreberverein“ gab, indem er sie damit hinweist auf die reiche Quelle der hygienischen und pädagogischen Ratschläge in den Schriften Dr. Schreibers. Und aus ihnen ergaben sich folgende Aufgaben für die echten Schrebervereine: Die Schrebervereine sind zunächst keine Gartenvorlagen, sondern Erziehungsvereine. Sie haben es nicht mit Gartenvorlagen, sondern mit Jugendpflege zu tun. Jundheit in unmittelbarer Einwirkung durch das

Bewertungen bei den Käufen und Verkäufen der Aktien, die Ausnahmen stehen kursmarkiert —
Die Verkäufe sind mit einem Pfeil gekennzeichnet. Die Käufe sind durch einen vertikalen Balken gekennzeichnet. Alle mit kurzer Notiz versehenen
Aktien geschafft werden frische Zinsen für sie gehandelt. Alle mit kurzer Notiz versehenen
Papiere, wenn sie nicht frische Zinsen gehandelt werden, haben Drei-Tage-Zins.

Leipziger Kurse vom 5. Mai.

Zinssertermine: Seite 1) bedeutet: 1. 1. a. 1. 7. 2. 1. 6. a. 1. 15. 3. 1. 12. 4. 1. 19. 5. 1. 27. 6. 1. 3. 1. 10. 7. 1. 17. 8. 1. 24. 9. 1. 31. 10. 1. 7. 1. 14. 11. 1. 21. 12. 1. 28. 13. 1. 5. 14. 1. 12. 15. 1. 19. 16. 1. 26. 17. 1. 3. 18. 18. 1. 10. 19. 1. 17. 20. 1. 24. 21. 1. 30. 22. 1. 6. 23. 1. 13. 24. 1. 20. 25. 1. 26. 26. 1. 27. 27. 1. 28. 28. 1. 29. 29. 1. 30. 30. 1. 31. 31. 1. 32. 32. 1. 33. 33. 1. 34. 34. 1. 35. 35. 1. 36. 36. 1. 37. 37. 1. 38. 38. 1. 39. 39. 1. 40. 40. 1. 41. 41. 1. 42. 42. 1. 43. 43. 1. 44. 44. 1. 45. 45. 1. 46. 46. 1. 47. 47. 1. 48. 48. 1. 49. 49. 1. 50. 50. 1. 51. 51. 1. 52. 52. 1. 53. 53. 1. 54. 54. 1. 55. 55. 1. 56. 56. 1. 57. 57. 1. 58. 58. 1. 59. 59. 1. 60. 60. 1. 61. 61. 1. 62. 62. 1. 63. 63. 1. 64. 64. 1. 65. 65. 1. 66. 66. 1. 67. 67. 1. 68. 68. 1. 69. 69. 1. 70. 70. 1. 71. 71. 1. 72. 72. 1. 73. 73. 1. 74. 74. 1. 75. 75. 1. 76. 76. 1. 77. 77. 1. 78. 78. 1. 79. 79. 1. 80. 80. 1. 81. 81. 1. 82. 82. 1. 83. 83. 1. 84. 84. 1. 85. 85. 1. 86. 86. 1. 87. 87. 1. 88. 88. 1. 89. 89. 1. 90. 90. 1. 91. 91. 1. 92. 92. 1. 93. 93. 1. 94. 94. 1. 95. 95. 1. 96. 96. 1. 97. 97. 1. 98. 98. 1. 99. 99. 1. 100. 100. 1. 101. 101. 1. 102. 102. 1. 103. 103. 1. 104. 104. 1. 105. 105. 1. 106. 106. 1. 107. 107. 1. 108. 108. 1. 109. 109. 1. 110. 110. 1. 111. 111. 1. 112. 112. 1. 113. 113. 1. 114. 114. 1. 115. 115. 1. 116. 116. 1. 117. 117. 1. 118. 118. 1. 119. 119. 1. 120. 120. 1. 121. 121. 1. 122. 122. 1. 123. 123. 1. 124. 124. 1. 125. 125. 1. 126. 126. 1. 127. 127. 1. 128. 128. 1. 129. 129. 1. 130. 130. 1. 131. 131. 1. 132. 132. 1. 133. 133. 1. 134. 134. 1. 135. 135. 1. 136. 136. 1. 137. 137. 1. 138. 138. 1. 139. 139. 1. 140. 140. 1. 141. 141. 1. 142. 142. 1. 143. 143. 1. 144. 144. 1. 145. 145. 1. 146. 146. 1. 147. 147. 1. 148. 148. 1. 149. 149. 1. 150. 150. 1. 151. 151. 1. 152. 152. 1. 153. 153. 1. 154. 154. 1. 155. 155. 1. 156. 156. 1. 157. 157. 1. 158. 158. 1. 159. 159. 1. 160. 160. 1. 161. 161. 1. 162. 162. 1. 163. 163. 1. 164. 164. 1. 165. 165. 1. 166. 166. 1. 167. 167. 1. 168. 168. 1. 169. 169. 1. 170. 170. 1. 171. 171. 1. 172. 172. 1. 173. 173. 1. 174. 174. 1. 175. 175. 1. 176. 176. 1. 177. 177. 1. 178. 178. 1. 179. 179. 1. 180. 180. 1. 181. 181. 1. 182. 182. 1. 183. 183. 1. 184. 184. 1. 185. 185. 1. 186. 186. 1. 187. 187. 1. 188. 188. 1. 189. 189. 1. 190. 190. 1. 191. 191. 1. 192. 192. 1. 193. 193. 1. 194. 194. 1. 195. 195. 1. 196. 196. 1. 197. 197. 1. 198. 198. 1. 199. 199. 1. 200. 200. 1. 201. 201. 1. 202. 202. 1. 203. 203. 1. 204. 204. 1. 205. 205. 1. 206. 206. 1. 207. 207. 1. 208. 208. 1. 209. 209. 1. 210. 210. 1. 211. 211. 1. 212. 212. 1. 213. 213. 1. 214. 214. 1. 215. 215. 1. 216. 216. 1. 217. 217. 1. 218. 218. 1. 219. 219. 1. 220. 220. 1. 221. 221. 1. 222. 222. 1. 223. 223. 1. 224. 224. 1. 225. 225. 1. 226. 226. 1. 227. 227. 1. 228. 228. 1. 229. 229. 1. 230. 230. 1. 231. 231. 1. 232. 232. 1. 233. 233. 1. 234. 234. 1. 235. 235. 1. 236. 236. 1. 237. 237. 1. 238. 238. 1. 239. 239. 1. 240. 240. 1. 241. 241. 1. 242. 242. 1. 243. 243. 1. 244. 244. 1. 245. 245. 1. 246. 246. 1. 247. 247. 1. 248. 248. 1. 249. 249. 1. 250. 250. 1. 251. 251. 1. 252. 252. 1. 253. 253. 1. 254. 254. 1. 255. 255. 1. 256. 256. 1. 257. 257. 1. 258. 258. 1. 259. 259. 1. 260. 260. 1. 261. 261. 1. 262. 262. 1. 263. 263. 1. 264. 264. 1. 265. 265. 1. 266. 266. 1. 267. 267. 1. 268. 268. 1. 269. 269. 1. 270. 270. 1. 271. 271. 1. 272. 272. 1. 273. 273. 1. 274. 274. 1. 275. 275. 1. 276. 276. 1. 277. 277. 1. 278. 278. 1. 279. 279. 1. 280. 280. 1. 281. 281. 1. 282. 282. 1. 283. 283. 1. 284. 284. 1. 285. 285. 1. 286. 286. 1. 287. 287. 1. 288. 288. 1. 289. 289. 1. 290. 290. 1. 291. 291. 1. 292. 292. 1. 293. 293. 1. 294. 294. 1. 295. 295. 1. 296. 296. 1. 297. 297. 1. 298. 298. 1. 299. 299. 1. 300. 300. 1. 301. 301. 1. 302. 302. 1. 303. 303. 1. 304. 304. 1. 305. 305. 1. 306. 306. 1. 307. 307. 1. 308. 308. 1. 309. 309. 1. 310. 310. 1. 311. 311. 1. 312. 312. 1. 313. 313. 1. 314. 314. 1. 315. 315. 1. 316. 316. 1. 317. 317. 1. 318. 318. 1. 319. 319. 1. 320. 320. 1. 321. 321. 1. 322. 322. 1. 323. 323. 1. 324. 324. 1. 325. 325. 1. 326. 326. 1. 327. 327. 1. 328. 328. 1. 329. 329. 1. 330. 330. 1. 331. 331. 1. 332. 332. 1. 333. 333. 1. 334. 334. 1. 335. 335. 1. 336. 336. 1. 337. 337. 1. 338. 338. 1. 339. 339. 1. 340. 340. 1. 341. 341. 1. 342. 342. 1. 343. 343. 1. 344. 344. 1. 345. 345. 1. 346. 346. 1. 347. 347. 1. 348. 348. 1. 349. 349. 1. 350. 350. 1. 351. 351. 1. 352. 352. 1. 353. 353. 1. 354. 354. 1. 355. 355. 1. 356. 356. 1. 357. 357. 1. 358. 358. 1. 359. 359. 1. 360. 360. 1. 361. 361. 1. 362. 362. 1. 363. 363. 1. 364. 364. 1. 365. 365. 1. 366. 366. 1. 367. 367. 1. 368. 368. 1. 369. 369. 1. 370. 370. 1. 371. 371. 1. 372. 372. 1. 373. 373. 1. 374. 374. 1. 375. 375. 1. 376. 376. 1. 377. 377. 1. 378. 378. 1. 379. 379. 1. 380. 380. 1. 381. 381. 1. 382. 382. 1. 383. 383. 1. 384. 384. 1. 385. 385. 1. 386. 386. 1. 387. 387. 1. 388. 388. 1. 389. 389. 1. 390. 390. 1. 391. 391. 1. 392. 392. 1. 393. 393. 1. 394. 394. 1. 395. 395. 1. 396. 396. 1. 397. 397. 1. 398. 398. 1. 399. 399. 1. 400. 400. 1. 401. 401. 1. 402. 402. 1. 403. 403. 1. 404. 404. 1. 405. 405. 1. 406. 406. 1. 407. 407. 1. 408. 408. 1. 409. 409. 1. 410. 410. 1. 411. 411. 1. 412. 412. 1. 413. 413. 1. 414. 414. 1. 415. 415. 1. 416. 416. 1. 417. 417. 1. 418. 418. 1. 419. 419. 1. 420. 420. 1. 421. 421. 1. 422. 422. 1. 423. 423. 1. 424. 424. 1. 425. 425. 1. 426. 426. 1. 427. 427. 1. 428. 428. 1. 429. 429. 1. 430. 430. 1. 431. 431. 1. 432. 432. 1. 433. 433. 1. 434. 434. 1. 435. 435. 1. 436. 436. 1. 437. 437. 1. 438. 438. 1. 439. 439. 1. 440. 440. 1. 441. 441. 1. 442. 442. 1. 443. 443. 1. 444. 444. 1. 445. 445. 1. 446. 446. 1. 447. 447. 1. 448. 448. 1. 449. 449. 1. 450. 450. 1. 451. 451. 1. 452. 452. 1. 453. 453. 1. 454. 454. 1. 455. 455. 1. 456. 456. 1. 457. 457. 1. 458. 458. 1. 459. 459. 1. 460. 460. 1. 461. 461. 1. 462. 462. 1. 463. 463. 1. 464. 464. 1. 465. 465. 1. 466. 466. 1. 467. 467. 1. 468. 468. 1. 469. 469. 1. 470. 470. 1. 471. 471. 1. 472. 472. 1. 473. 473. 1. 474. 474. 1. 475. 475. 1. 476. 476. 1. 477. 477. 1. 478. 478. 1. 479. 479. 1. 480. 480. 1. 481. 481. 1. 482. 482. 1. 483. 483. 1. 484. 484. 1. 485. 485. 1. 486. 486. 1. 487. 487. 1. 488. 488. 1. 489. 489. 1. 490. 490. 1. 491. 491. 1. 492. 492. 1. 493. 493. 1. 494. 494. 1. 495. 495. 1. 496. 496. 1. 497. 497. 1. 498. 498. 1. 499. 499. 1. 500. 500. 1. 501. 501. 1. 502. 502. 1. 503. 503. 1. 504. 504. 1. 505. 505. 1. 506. 506. 1. 507. 507. 1. 508. 508. 1. 509. 509. 1. 510. 510. 1. 511. 511. 1. 512. 512. 1. 513. 513. 1. 514. 514. 1. 515. 515. 1. 516. 516. 1. 517. 517. 1. 518. 518. 1. 519. 519. 1. 520. 520. 1. 521. 521. 1. 522. 522. 1. 523. 523. 1. 524. 524. 1. 525. 525. 1. 526. 526. 1. 527. 527. 1. 528. 528. 1. 529. 529. 1. 530. 530. 1. 531. 531. 1. 532. 532. 1. 533. 533. 1. 534. 534. 1. 535. 535. 1. 536. 536. 1. 537. 537. 1. 538. 538. 1. 539. 539. 1. 540. 540. 1. 541. 541. 1. 542. 542. 1. 543. 543. 1. 544. 544. 1. 545. 545. 1. 546. 546. 1. 547. 547. 1. 548. 548. 1. 549. 549. 1. 550. 550. 1. 551. 551. 1. 552. 552. 1. 553. 553. 1. 554. 554. 1. 555. 555. 1. 556. 556. 1. 557. 557. 1. 558. 558. 1. 559. 559. 1. 560. 560. 1. 561. 561. 1. 562. 562. 1. 563. 563. 1. 564. 564. 1. 565. 565. 1. 566. 566. 1. 567. 567. 1. 568. 568. 1. 569. 569. 1. 570. 570. 1. 571. 571. 1. 572. 572. 1. 573. 573. 1. 574. 574. 1. 575. 575. 1. 576. 576. 1. 577. 577. 1. 578. 578. 1. 579. 579. 1. 580. 580. 1. 581. 581. 1. 582. 582. 1. 583. 583. 1.